

Pfaffen, dem Abgesandten Richelieu's, bestürmt *), sah er sich jetzt zum erstenmal zur Nachgiebigkeit genöthigt. Mit schwerem Herzen unterzeichnete er den Absetzungsbrief; „ungern und ohne Gutheissen — dies sind seine eigenen Worte — und mit Protestation, an allem hieraus entstehenden Uebel vor Gott und der Welt entschuldigt zu seyn.“ — So groß war die Furcht vor Wallensteins Unwillen, daß der Kaiser nur durch zwei seiner vertrautesten Freunde, den Hofkanzler Grafen von Werdenberg und den Kriegsrath Freiherrn von Questenberg, ihm die Nachricht von seiner Entlassung zu geben sich getraute, mit dem Befehl „ihn mit allen glimpflichen, guten Motiven zu persuadiren und ihn der kaiserlichen Gnade zu versichern.“ Sie trafen den Herzog in Memmingen, mit astrologischen Studien beschäftigt.

Wallenstein empfing die Botschaft nicht unvorbereitet. Er war durch seinen, am kaiserlichen Hoflager anwesenden Vetter May von Waldstein bereits von dem Stande der Dinge unterrichtet. Um so ruhiger empfing er die Abgeordneten, denen er eine lange Erörterung ersparte, indem er ihnen einige auf dem Tische befindliche Papiere vorlegte und freundlich sagte: „Ihr Herren, diese Papiere enthalten des Kaisers und des Churfürsten von Baiern Nativität. **) Aus den Astris könnt ihr selbst sehen, daß ich euren Auftrag weiß, und daß des Churfürsten von Baiern Spiritus des Kaisers seinen dominirt; daher kann ich dem Kaiser keine Schuld geben, wiewohl es mir wehe thut, daß sich Ihre Majestät meiner so wenig angenommen; aber ich will Gehorsam leisten. Anbei könnt ihr ihm sagen, daß er mit dem Abdanken meiner Truppen den edelsten Stein aus seiner Krone wegwerfe.“ Waren die Gesandten schon erstaunt über diese Sägsamkeit, so mußte sie noch weit mehr die Freigebigkeit übers

*) Die Stimme eines Mönchs nämlich galt ihm über Alles wichtig. „Nichts auf Erden,“ schreibt sein eigener Beichtvater, „war ihm heiliger, als ein priesterliches Haupt. Geschähe es, pflegte er oft zu sagen, daß ein Engel und ein Ordensmann zu einer Zeit und an einem Orte ihm begegneten, so würde der Ordensmann die erste und der Engel die zweite Verbeugung von ihm erhalten.“

**) So nennt man den bei der Geburt eines Menschen obwaltenden Stand der Planeten und der Sonne gegen die Zeichen des Thierkreises, aus welchem die Astrologen die künftigen Schicksale desselben vorherzusehen sich getrauten.